

Kiel, 15.11.01

**Landtag  
aktuell**

Es gilt das gesprochene Wort!  
Sperrfrist: Redebeginn

**Ulf von Hielmcrone zu TOP 28:**

## **Entwicklung der Museen**

Zunächst unser Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ministeriums für diese Bestandsaufnahme. Sie zeigt, dass die Museumslandschaft in unserem Lande viele wichtige Häuser und Leuchttürme – also die ganz großen Häuser - umfasst, dass ihre Gestaltung aber noch nicht am Ende ist.

Hierzu einige Anmerkungen:

Die Menschen in unserem Land entdecken ihre Geschichte und ihre Umwelt neu, allein seit 1997 sind 15 qualifizierte Museen neu gegründet worden, die sich mit Geschichte, aber auch mit der Natur befassen. Und gleichzeitig befindet sich seit der Umwandlung der Gottorfer Museen keines mehr in unmittelbarer staatlicher Verwaltung. Die Mehrzahl unserer Museen fußt auf einem massiven ehrenamtlichen Engagement. Die Verwurzelung der Museumsarbeit in der Bevölkerung ist die tragende Säule unserer reichhaltigen und vielfältigen Museumslandschaft. Hierfür gilt es auch einmal Dank zu sagen.

Gleichzeitig aber zeigt ein genaueres Studium der Zahlen und Fakten des Berichtes, dass auf Dauer nur die Museen überleben können und weiterhin Menschen als Besucher, freiwillige oder qualifizierte Mitarbeiter oder Sponsoren an sich binden können,

wenn sie auf dem modernsten Stand sind. Dabei spielen moderne Darstellungsmethoden, Events und viele andere Dinge eine große Rolle, unter anderem die persönliche Ansprache, der Abbau von Hemmschwellen.

Hier besteht durchaus noch Anpassungsbedarf. Land und Kommunen gaben 1998 für nicht-wissenschaftliche Museen und Ausstellungen 10,50 DM pro Einwohner aus. Damit stehen wir an vorletzter Stelle im Bund. Anzunehmen, dass gerade auch die Leuchttürme unter den Museen ohne staatliche Hilfe auf Dauer bestehen können, wage ich zu bezweifeln, aber selbstverständlich müssen die Häuser selbst neue Wege beschreiten, um zu wirtschaftlichen Ergebnissen zu kommen, und sie tun dies ja auch bereits. Im Übrigen: Auch nur so haben Sponsoren ein Interesse daran, sich finanziell zu engagieren. Sie wollen natürlich ihren Namen nur mit Erfolgen in Verbindung bringen. Ich denke, unsere Museen sind dabei auf einem guten Weg, aber noch nicht am Ziel angelangt.

Der Bericht macht indessen auch deutlich, was in unserer Museumslandschaft noch fehlt, unter anderen möchte hier zwei Punkte erwähnen:

1. Es fehlt an der Darstellung der Zeitgeschichte; die Geschichte des Landes seit 1864 ist nicht dargestellt. Dabei ist diese Geschichte besonders interessant, aber natürlich auch in Teilen sehr widersprüchlich, ich nenne nur Preußen, der deutsch-dänische Gegensatz, die Nazidiktatur, die Zeit nach dem Kriege. Unzähligen Veröffentlichungen zu diesen Themen steht keine Sammlung und keine geschlossene Darstellung gegenüber.
2. Als zweiten Punkt nenne ich die – im Bericht übrigens nicht erwähnte – europäische Komponente. Unser Land war und ist hoffentlich wieder Schnittpunkt europäischer Kulturströmungen. Da ist wieder die Lage zwischen Skandinavien und Mitteleuropa zu nennen. Der Jahrhunderte alte deutsch-dänische Kultur-

austausch wird nirgendwo geschlossen gezeigt und dargestellt, obwohl sich die Zusammenarbeit über die Grenze hinweg anbietet. Aber auch die kulturellen Strömungen aus den Niederlanden, die ganz erheblich waren, haben ihre Darstellung noch nicht gefunden.

Diese Defizite werden sich nicht aus dem leeren Füllhorn der Landeskasse beheben lassen, die Bevölkerung, und auch die Sponsoren können hier ein weites Betätigungsfeld finden.

Alles in allem: Unsere Museen sind ein Schatz unseres Landes, der aber noch nicht in allen seinen Teilen gehoben ist. Aber wir sind dabei, ihn zu heben und ihn zusammen mit den Menschen im Land aufzupolieren und ihn uns und unseren Gästen zu zeigen, denn die touristische Bedeutung ist nicht unerheblich. Es gehen nämlich mehr Menschen in unsere Museen, als unser Land Einwohner hat.